

diese felsige Wand, nicht etwa, um sein Heil in der Flucht zu suchen, sondern um dem Unge-  
stüm und der Gewalt Raum zu geben. Als er aber so an die Wand stieß, gab der Fels dem al-  
lerheiligsten Leib nach, erwies sich als weich, als sei die Wand aus schmiegsamem Wachs  
gewesen, und <I, 382> nahm die Gestalt des auf sie Fallenden in den Umrissen des Körpers  
in sich auf, gerade so, wie er an den Stein gestoßen war. Und diese Umrisse sind in den Fels  
so eingeprägt, daß von Händen und Armen, Haupt und Haaren, Brust und Gewändern ein Ab-  
druck zustande kam. Und man muß nicht den Verdacht hegen, daß diese Umrisse etwa künst-  
lich und mit Werkzeugen hergestellt worden sind, sondern in dem Augenblick, in dem der  
Herr angstvoll an die Wand anlief, hat sie diese Form angenommen, die jenseits aller mensch-  
lichen Handwerkskunst gestaltet ist, als habe die Natur von Anbeginn dem Stein diese Form  
verliehen. Dieser Fels ist aber derart hart, daß er für das Behauen ganz ungeeignet erscheint,  
und von ihm mit keinem Werkzeug etwas abgeschlagen werden kann. Vor dieser Wand war-  
fen wir uns also nieder und erhoben uns wieder, nachdem wir Gebete gesprochen hatten.  
Dann traten wir einzeln, einer nach dem anderen, herzu, bedeckten den heiligen Abdruck mit  
unseren Körpern so gut wir konnten, drückten die Arme, die Hände, das Gesicht und die  
Brust in die Höhlung und verglichen uns selbst mit dieser Gestalt.

0326

0324

0330

0320

0335

0315

0375

So wie ich dies beschrieben hatte, ich rufe Gott zum Zeugen an, habe ich es wirklich und  
wahrhaftig bei meiner ersten Pilgerreise gesehen und mich selbst an diese Spuren angelehnt,  
die allerdings einen Mann darstellten, der weit größer ist als ich bin. Und dies erwähnt auch  
Bruder Burkhard vom Predigerorden, der vor zweihundert Jahren längere Zeit im Heiligen  
Land lebte und es durchweg klar und deutlich beschrieben, und das Abbild im Felsen, von  
dem ich spreche, gesehen und geschildert hat. Aber was ich jetzt sagen muß, ist mir ganz und  
gar unfaßlich, und ich bin beschämt, verwundert und betroffen; ich habe auch keine Ahnung,  
was mit diesem Felsen geschehen ist. Denn auf meiner zweiten Pilgerfahrt wurden wir zu al-  
len vorher genannten Stätten geführt, jenen Felsen aber sahen wir nicht, hörten auch keine Er-  
wähnung davon, und so zogen sich meine Herren Ritter mit den übrigen Pilgern zurück, weil  
sie nichts über diesen Felsen erfuhren. Nach ihrer Abreise dann, als ein Besuch dieser Stätten  
mit mehr Ruhe stattfinden konnte, bin ich einigemal allein zum Ölberg hinüber gegangen und  
habe sehr gründlich im Bereich von Gethsemane nach jenem Felsen gesucht, oberhalb und  
unterhalb, dicht dabei und in der Umgebung, habe aber nicht das Geringste gefunden. Eines  
Tages nahm ich einen Ritter, Herrn Heinrich von Schömberg, einen unternehmenden Mann,  
der bereit war, etwas Besonderes zu erleben, zur Hilfe mit, weil ich gar zu gern diese Gestalt  
gesehen hätte. Und wir beide suchten oben und unten, konnten aber nichts davon entdecken.  
Auch andere Ritter durchstreiften, von mir zum Suchen angeregt, den Bergabhang, aber sie  
mühten sich vergeblich. Ich brachte auch junge Fratres vom Berg Zion mit, die sich eifrig  
umschauten und mit mir hin und her liefen, aber wir erreichten nichts. Ja, sie sagten sogar, sie  
hätten noch nie etwas davon gehört. Ich wandte mich auch an den <I, 383> Pater Guardian,  
an Pater Paul Guglinger und Pater Peregrin aus Polen, an Frater Johannes von Preußen als die  
Erfahrensten und Ältesten, sowie an altehrwürdige Fratres und fromme Kleriker, aber keiner  
von ihnen konnte mir etwas dazu sagen, und ich erschien ihnen, als sei ich von Sinnen. Bis  
ich ihnen die Beschreibung von Bruder Burkhard, die ich bei mir hatte, und dazu mein erstes  
Pilgertagebuch zeigte, in denen es offenkundig enthalten ist. Ich habe mir beim Hin- und Her-  
laufen am Berg entlang und beim Suchen viel Mühe gegeben, weil ich sicher bin, daß es un-  
möglich ist, diesen Fels von der Stelle zu bewegen, außer auf wunderbare Weise. Es sind  
auch keine neuen Gebäude dort errichtet worden; und von der Zeit an, als ich ihn sah, sind  
nur zwei Jahre verflossen, und ich bin heute noch ohne Ruhe über den Verlust dieser Stätte.  
Und wenn ich in Erfahrung brächte, wo Frater Antonius aus Flandern sich aufhält, der damals

0275

0425

0225

0825

Ende

Anfang